



Industrie- und Handelskammer
zu Köln



Nach dem freien Fall

Konjunkturbericht, Frühjahr 2009

Impressum

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer zu Köln
Unter Sachsenhausen 10-26
50667 Köln
Internet: www.ihk-koeln.de

Verantwortlich:

Detlev Sachse

Redaktion:

Dr. Matthias Mainz
Tel. 0221 1640-506
Fax 0221 1640-509
E-Mail: matthias.mainz@koeln.ihk.de

Layout und Grafiken:

Doris Füchtener

Köln, Juni 2009

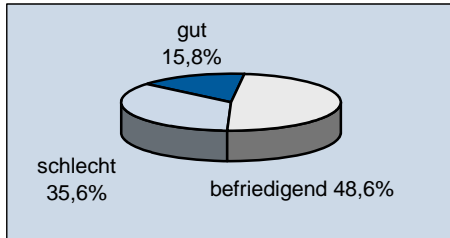
Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze	5
Konjunkturelle Rahmenbedingungen in Deutschland	6
Im Tal	6
Aufwärtsszenario	6
Abwärtsszenario	7
Knackpunkt Finanzmarkt	8
Druck auf die Kassen	9
Hoffnung überwiegt	9
Konjunkturelle Lage im IHK-Bezirk Köln	10
Am Ende des freien Falls	10
Frühjahrstief	10
Wende in Sicht?	11
Außenhandel stagniert	12
Investitionsstopp	13
Finanzierungssituation bleibt kritisch	13
Schwere Zeiten für den Arbeitsmarkt	15
Für den Aufschwung	16
Entwicklung in den Kreisen und kreisfreien Städten	18
Entwicklung in den einzelnen Branchen	19
Industrie	20
Einzelhandel	24
Verkehr	26
Dienstleistungen	28
Methodische Bemerkungen	30

Konjunkturbericht Frühjahr 2009

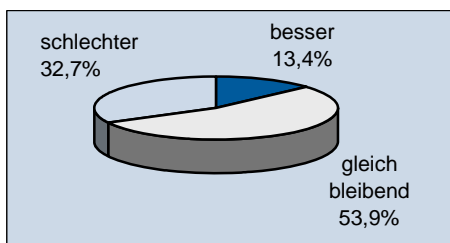
Das Wichtigste in Kürze

Wirtschaftslage



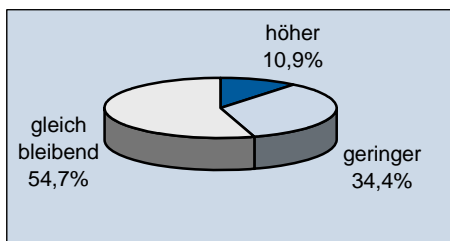
In den ersten Monaten des Jahres ist der weltweite Abschwung voll in der Region Köln angekommen. Bis ins Frühjahr ist die Bewertung der Geschäftslage bei den Unternehmen gekippt. Aktuell überwiegen deutlich die Unternehmen mit einer negativen Lagebewertung.

Erwartungen



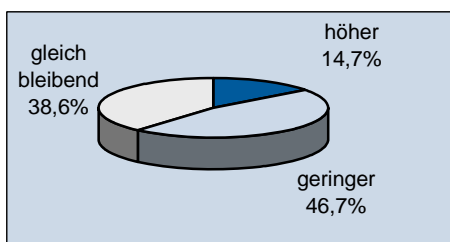
Der freie Fall scheint zunächst gestoppt. Es wächst die Hoffnung, dass sich der Abschwung nicht in der gleichen Geschwindigkeit wie in den ersten Monaten zu Jahresbeginn fortsetzt, sondern erste Schritte hin zu einer Bodenbildung erreicht sind. Allerdings deutet noch nichts auf einen schnellen Umschwung im Konjunkturverlauf für die Region hin.

Außenwirtschaft



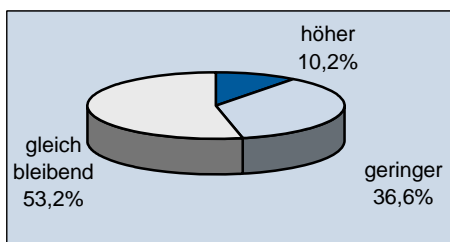
Im Frühsommer entwickeln sich die Auftragseingänge aus dem Ausland weiter unbefriedigend. Und auch in den kommenden Monaten halten die Unternehmen ein Anziehen der Nachfrage aus dem Ausland für nicht wahrscheinlich. Der Export fällt auch in den kommenden Monaten als Wachstumsmotor für die Region aus.

Investitionen



Angesichts des starken Wachstumseinbruchs in den ersten Monaten des Jahres haben die Unternehmen ihre Investitionsplanungen zum Frühsommer hin nochmals zurückgenommen. Einzelne Unternehmen und Branchen stellt die Entwicklung der Finanzierungsbedingungen zudem schon jetzt vor massive Probleme.

Beschäftigung



Die schwierige Wirtschaftssituation spiegelt sich zunehmend auf dem regionalen Arbeitsmarkt wider. Wie in der Vorumfrage sind die Beschäftigungspläne der Unternehmen unverändert restriktiv ausgerichtet. Die Gefahr einer neuerlichen Verschärfung des Abschwungs zur Jahresmitte ist daher keineswegs gebannt.

Konjunkturelle Rahmenbedingungen in Deutschland

Im Tal

Die deutsche Wirtschaft befindet sich weiter im Sog des weltweiten Abschwungs. Nach einem Minus von 2,1 Prozent im vierten Quartal 2008 verschärfte sich der Rückgang der Wirtschaftsleistung zu Jahresbeginn. Schätzungen des Statistischen Bundesamtes zufolge sank das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland im ersten Quartal 2009 um -3,8 Prozent.

Mit dem bislang schwersten Rückgang verringerte sich das BIP in Deutschland zum vierten Mal in Folge im Vergleich zum Vorquartal. Ein stärkerer Einbruch ist seit der Berechnung von Quartalsergebnissen im Jahr 1970 noch nicht beobachtet worden. Im Vergleich zum starken ersten Quartal des Vorjahres sank die Wirtschaftsleistung in den ersten drei Monaten sogar um 6,9 Prozent.

Nach der Exportnachfrage ist auch die Industrieproduktion in Deutschland im ersten Quartal eingebrochen. Zu Jahresbeginn lag das Exportvolumen wie auch die Industrieproduktion um über 20 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Angesichts der zurückhaltenden Auftragseingänge wird sich die Produktion aller Voraussicht nach auch in den kommenden Monaten weiter abschwächen.

Für das Gesamtjahr haben die internationalen Organisationen ihre Prognosen für den Weltmarkt und die Weltwirtschaft nach unten korrigiert. Erstmals seit dem zweiten Weltkrieg erwartet der Internationale Währungsfonds für 2009 sogar einen Rückgang der globalen Wirtschaftsleistung.

Mit dem heftigen Abschwung haben die Unternehmen im Vergleich zum Vorjahr ihre Investitionstätigkeit deutlich zurückgefahren. Die verhalten positiven Impulse vom staatlichen und privaten Konsum konnten den Rückgang der Wirtschaftsleistung nicht ausgleichen.

Derzeit deuten nur wenige Indikatoren auf eine schnelle Trendumkehr hin. Entsprechend

negativ fallen die Erwartungen für das Gesamtjahr 2009 aus. Derzeit rechnet die Bundesregierung mit einem Rückgang des BIPs von sechs, Institute und Banken halten einen Einbruch von bis zu sieben Prozent für möglich.

Über den weiteren Konjunkturverlauf gehen die Prognosen auseinander: Die Bundesregierung und auch einige Institute glauben, dass schon in 2009 die Bodenbildung in der Konjunktur beginnt und die Trendwende vollzogen werden kann. Entsprechend erwarten sie für 2010 wieder ein geringes Wachstum.

Dem gegenüber stehen pessimistischere Einschätzungen, wie die des Internationalen Währungsfonds, der auch noch für das kommende Jahr mit einem Rückgang des BIPs von rund einem Prozent für Deutschland rechnet.

Angesichts der ersten weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise ist die Treffsicherheit von Vorhersagen mit einer großen Unsicherheit belastet. Weder ist es gelungen, die Krise in ihrem Ausmaß vorherzusagen, noch gibt es, auch wenn die Konjunkturpakete diesen Anschein vermitteln sollen, wirksame Patentrezepte gegen die Krise.

Als Schlüssel für eine schnelle Erholung gilt eine nachhaltige Beruhigung der Finanzmärkte. Wenn es hingegen nicht gelingt, das Vertrauen in die Finanzmärkte wiederherzustellen, besteht die Gefahr des Abrutschens in eine lang anhaltende Rezession.

Aufwärtsszenario

Folgt man den Optimisten wird in den nächsten Monaten zumindest eine leichte Erholung spürbar und der Abwärtstrend gestoppt.

Dieses Szenario stützt sich auf erste Anzeichen einer Erholung bei einigen Frühindikatoren. So stiegen im März erstmals wieder

seit dem August 2008 die Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe an.

Zuletzt meldeten die Unternehmen auch wieder einen leichten Anstieg im Außenhandel wie auch in der industriellen Produktion. Wenn auch das Niveau noch deutlich unter dem des Vorjahres liegt, scheint die negative Dynamik der letzten Monate zunächst gestoppt.

Den positiven Trend bestätigen die Stimmungsindikatoren des Instituts für Wirtschaftsforschung ifo in München und des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung ZEW in Mannheim. Der Ifo-Teilindex zu den Unternehmensaussichten ist nunmehr schon zum vierten Mal in Folge gestiegen. Damit deutet der Index zumindest auf das Ende des sich selbstverstärkenden Abwärtstrends hin.

Der ZEW-Konjunkturindikator als Meinungsbild der Finanzmarktexperten hat sich noch etwas deutlicher erholt. Im März erreicht der Indikator erstmals wieder den positiven Bereich. Die wachsende Hoffnung spiegelt sich auch an den Börsen wider: Hier konnten die Verluste zu Jahresbeginn wieder ausgeglichen werden.

Auch auf den Rohstoffmärkten wird wieder auf eine ansteigende Nachfrage nach Öl, Nickel, Weizen oder Baumwolle spekuliert. Im vergangenen Jahr kündeten die dramatisch einbrechenden Rohstoffpreise den Abschwung an, nun nähren anziehende Preise die Hoffnung auf einen neuen Aufschwung.

Gleichzeitig sind die Rohstoffpreise im Vergleich zur vergangenen Boomphase noch immer günstig, so dass sie wachstumsverstärkend wirken können. Mit 66 USD je Barrel liegt beispielsweise der Ölpreis für Rohöl der Sorte Brent im Juni 30 Dollar über seinem niedrigsten Wert im Dezember 08 (36,20 USD), aber immer noch weit unter seinem Jahreshoch aus dem Juli 2008 (147,5 USD).

Ein wichtiges Argument für die Optimisten bilden die Konjunkturprogramme weltweit, mit denen die Regierungen dem massiven Nachfrageausfall entgegensteuern. Zur Jahresmitte

wird erwartet, dass die Maßnahmen positive Wirkung erzielen und die Nachfrage stimulieren.

Erste Hoffnungszeichen zeigen sich in Fernost. In China haben die Banken die Kreditvergabe deutlich ausgeweitet, um das staatliche Infrastrukturprogramm in Höhe von 500 Mrd. Euro zu finanzieren. Als Folge ist die Industrieproduktion in den ersten Monaten des Jahres wieder deutlich gestiegen. Als Treiber eines weltweiten Aufschwungs kann China aufgrund der starken Exportausrichtung seiner Wirtschaft derzeit alleine noch nicht fungieren.

Expansive Wirkung versprechen sich die Optimisten auch von den drastischen Zinssenkungen der Zentralbanken. Die Europäische Zentralbank hat den Zins für die Hauptrefinanzierung der Banken auf ein Prozent gesenkt. In den USA oder Japan ist der Zinssatz in der Zwischenzeit bis auf die Nulllinie gefallen. Zusätzlich stützen die Zentralbanken durch Refinanzierungsgeschäfte die Kreditvergabe der Banken.

In Deutschland aber auch in vielen anderen Ländern wird die Konjunktur zudem derzeit auch durch den privaten Konsum gestützt. Begünstigt durch insbesondere die sinkenden Energiepreise hat sich die Nachfrage der privaten Haushalte trotz der verschlechterten Aussichten am Arbeitsmarkt stabil entwickelt.

Abwärtsszenario

Folgt man den Pessimisten, setzt sich der steile Abschwung der Weltwirtschaft in 2009 fort. Die aktuellen Hoffnungsschimmer verpuffen dagegen als Strohfeder.

Trotz der Umsetzung der derzeit diskutierten Bad-Bank-Lösungen zur Auslagerung fauler Kredite aus den Bilanzen der Banken gelingt es nicht, das Vertrauen auf den Finanzmärkten wiederherzustellen.

Angesichts zurückhaltender Gewinnaussichten verschärft sich dann für viele Unter-

nehmen ihre Finanzierungssituation. Mangels eigener Liquidität müssen die Unternehmen auslaufende Anleihen und Kredite aus der vergangenen Expansionsphase mit Fremdkapital refinanzieren und belasten so ihre Geschäftsentwicklung.

Aus Angst vor einer Zunahme der Insolvenzen, nimmt die Risikoaversion bei den Kapitalgebern zu. Entsprechend verschlechtern sich die Finanzierungsbedingungen für Unternehmen trotz günstiger Refinanzierungsätze bei den Zentralbanken.

Auf den anhaltend starken Einbruch bei den Auftragseingängen reagieren viele Unternehmen mit Produktionskürzungen. Um ihre Kosten in den Griff zu bekommen, fahren sie ihre Investitionen und Innovationen und auch ihre Beschäftigtenzahl zurück. Damit verstärkt sich die Abwärtsspirale.

Mit der steigenden Arbeitslosigkeit bricht Mitte des Jahres der private Konsum als letzte Stütze der Konjunktur weg. Gegen den sich verstärkenden Nachfrageeinbruch geht die Wirkung der Konjunkturpakete unter. Als Folge verlieren die Bürger das Vertrauen in die Gestaltungskraft der Politik.

Im Abwärtsszenario schrumpft die Wirtschaftsleistung in Deutschland auch im Jahr 2010. Eine langsame Erholung setzt frühestens 2011 ein.

Knackpunkt Finanzmarkt

Maßgeblicher Auslöser der Wirtschaftskrise waren die Turbulenzen in der Finanzwirtschaft. Die zentrale Voraussetzung für die Erholung der Gesamtwirtschaft liegt daher auch in der Überwindung der Misstrauenskrise an den Finanzmärkten.

In einer Marktwirtschaft nimmt die Finanzwirtschaft mit ihrer Aufgabe der Kreditversorgung die Schlüsselposition für Wachstum und Entwicklung ein. Erfahrungsgemäß fallen Rezessionen, die mit einer Finanzkrise einhergehen, daher auch meist schwerer aus, gleichzeitig dauert die Erholung tendenziell länger.

Allein diese Schlüsselfunktion legitimiert die massiven, finanziellen Hilfen für den Finanzsektor. Noch immer sind die Bankbilanzen mit Wertpapieren belastet, für die es keinen funktionierenden Markt gibt. Diese begrenzen die Spielräume der Banken für die Kreditversorgung der restlichen Unternehmen.

Deshalb ist eine Bad-Bank-Lösung, die die Banken wieder voll handlungsfähig macht, sie aber gleichwohl in der Mithaftung belässt, zur weiteren Stabilisierung der Finanzmärkte unumgänglich. Um eine weitere Renationalisierung der Finanzwirtschaft zu verhindern, sollte die Umsetzung allerdings international koordiniert werden.

Schon jetzt drohen in einigen Branchen Finanzierungsengpässe, die Krise zu verschärfen. Kurzfristig müssen daher die in den Konjunkturpaketen geschnürten Hilfen für den Mittelstand auch bei den Unternehmen ankommen.

Hierzu muss beim KfW-Sonderprogramm und bei den Kreditversicherungen zügig nachjustiert werden, um die notwendigen Anpassungen in den Unternehmen zu ermöglichen. Ansonsten droht eine steigende Zahl an Insolvenzen mit negativen Folgen auf das gesamte Finanzsystem.

Bei aller Handlungsnotwendigkeit dürfen aber nicht die Grenzen staatlichen Handelns aus den Augen verloren werden. In einigen Branchen sind während der letzten Wachstumsphasen Überkapazitäten entstanden, die die Krise nun verstärken, deren Anpassungen zur Überwindung der Branchenkrise aber notwendig erscheinen.

Politische Eingriffe in diese Märkte führen immer auch zu Wettbewerbsverzerrungen. Angesichts des Ausmaßes der Krise bergen Einzelmaßnahmen die Gefahr, dass sich Politik übernimmt. Politisches Handeln braucht daher einen klaren Ordnungsrahmen, auch um sich vor unzulässigen Forderungen Einzelner zu schützen.

Druck auf die Kassen

Auch im positiven Aufwärtsszenario führt der Wachstumseinbruch in diesem Jahr zu einem Rückfall des BIPs auf das Niveau von 2005. Die Wohlstandsgewinne der vergangenen Aufschwungjahre werden damit voraussichtlich schon in diesem Jahr aufgebraucht.

Die damit verbundenen negativen Folgen für den Arbeitsmarkt werden derzeit durch die starke Inanspruchnahme des Kurzarbeitergeldes abgemildert. Allein im Mai hatten in Deutschland insgesamt 24.000 Betriebe Kurzarbeit aus konjunkturellen Gründen angezeigt. Betroffen sind davon über 670.000 Beschäftigte.

Zum Herbst hin rechnen die Bundesregierung aber auch die Forschungsinstitute mit einer stärker steigenden Arbeitslosigkeit. Die Bundesregierung befürchtet einen Anstieg der Arbeitslosenzahl um 500.000 Personen auf dann 3,7 Mio. Arbeitslose. Für 2010 hält sie sogar einen Anstieg auf 4,7 Mio. Menschen möglich. Die Agentur für Arbeit und die Forschungsinstitute erwarten sogar einen Anstieg auf über fünf Mio. Arbeitslose bis Ende 2010.

Außer der steigenden Arbeitslosigkeit erhöhen auch die Verpflichtungen aus den Konjunkturpaketen den Druck auf die öffentlichen Kassen. Der letzten Steuerschätzung folgend sinken die Steuereinnahmen des Bundes in diesem Jahr um 5,7 Prozent und in 2010 um weitere 4,8 Prozent. Um ein Einbrechen des privaten Konsums zu verhindern, wird die Bundesregierung nicht umhinkommen, eine weitere Stützung der Sozialversicherungen aus dem Bundeshaushalt zu gewähren.

Auch wenn die kurzfristigen Inflationsaussichten derzeit gering sind, werden angesichts der hohen zur Verfügung gestellten Liquidität Zinssteigerungen, schon wenn es zu einer leichten wirtschaftlichen Erholung kommt, unumgänglich. Die enorme Neuverschuldung wird den Schuldendienst der öffentlichen Haushalte dann extrem verteuern.

Aufgrund der absehbaren und der zu erwartenden zusätzlichen finanziellen Belastungen der öffentlichen Haushalte dürfte sich der politische Spielraum etwa für weitere konjunkturstützende oder wachstumsfördernde Maßnahmen deutlich verringern.

Hoffnung überwiegt

In ihrem aktuellen Monatsbericht (Mai 2009) äußert auch die Deutsche Bundesbank die Hoffnung, dass der Höhepunkt der konjunkturellen Belastung der deutschen Wirtschaft im ersten Quartal 2009 erreicht sein könnte.

Die Schockstarre der vergangenen Monate hat sich etwas gelöst, auch weil die Maßnahmen der Notenbanken zu greifen beginnen und die Konjunkturpakete weltweit nachfragewirksam werden. Voraussichtlich wird die Wirtschaftsleistung in Deutschland zwar auch im zweiten Quartal noch schrumpfen, im vierten Quartal könnte es dann wieder zu einer schwarzen Null reichen.

Dennoch wird ein Anstieg der Arbeitslosigkeit nicht zu verhindern sein. Absehbar wird in einem Wahljahr dann der Ruf nach staatlichen Eingriffen lauter. Gerade am Arbeitsmarkt sollten die Grenzen staatlichen Handelns nicht vergessen werden.

Dabei darf auch Wirtschaft nicht zu viel vom Staat fordern. Die Übernahme von Verantwortung für das eigene wirtschaftliche Handeln im Sinne des ehrbaren Kaufmanns ist für die Überwindung der Krise unerlässlich.

Um sich im Wahlkampf ungerechtfertigten Forderungen zu entziehen, ist es wichtig, dass sich staatliches Handeln klaren Regeln unterwirft. Vor diesem Hintergrund wirbt die IHK-Organisation für eine Rückbesinnung auf die erfolgreichen Grundsätze der Sozialen Marktwirtschaft.

Konjunkturelle Lage im IHK-Bezirk Köln

Am Ende des freien Falls

In den ersten Monaten des Jahres 2009 stürzte das Konjunkturklima in der Region der IHK Köln wie in Deutschland insgesamt ab. Der Konjunkturklimaindikator, als Gemeinschaftsindikator aus der Bewertung der Geschäftslage und der -erwartungen, brach zum März hin auf einen historischen Tiefststand von 75,8 Punkten ein.

Zum Frühsommer scheint der freie Fall nun gebremst. Zwar bleibt das Konjunkturklima mit 80,4 Punkten auch in der Region Köln weiterhin frostig. Im Vergleich zum Tiefststand im März hat sich der Indikator aber etwas erholt und übertrifft sogar wieder leicht das Niveau zu Jahresbeginn.

Der erste Anstieg nach zuletzt sechs Verschlechterungen nährt die Hoffnung, dass in der Region der Abwärtstrend in den kommenden Monaten zum Halten kommt.

Für eine Entwarnung ist es allerdings noch zu früh. Auch wenn die Unternehmen in der

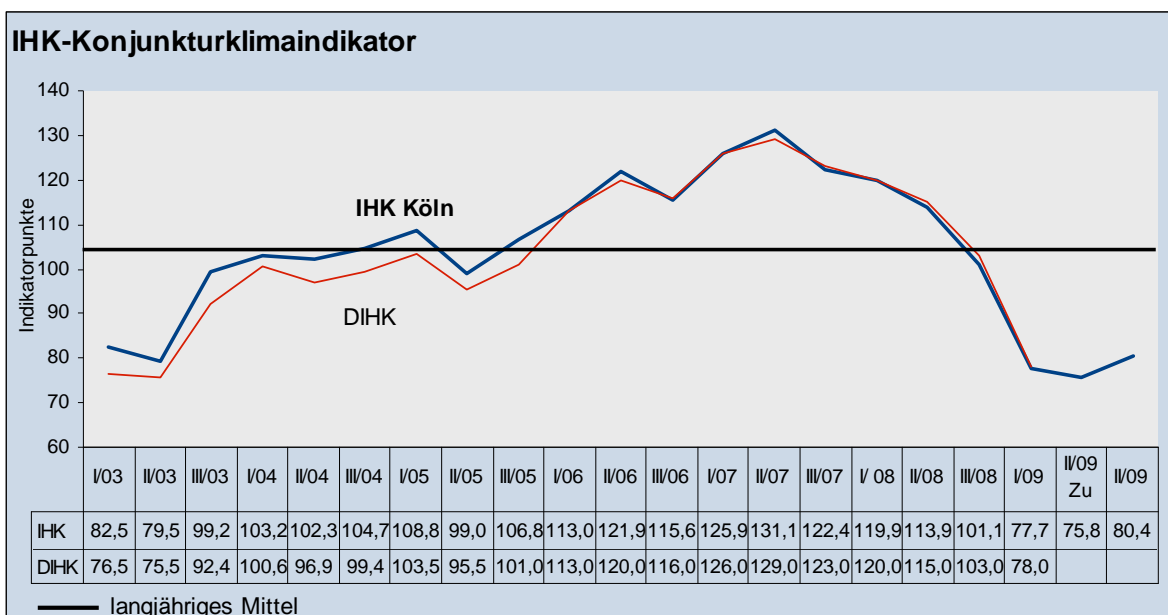
Summe nicht mehr so pessimistisch auf die kommenden Monate blicken wie noch im März oder auch zu Jahresbeginn, bleiben ihre Investitions- und Beschäftigungspläne weiter restriktiv ausgerichtet. Und auch im Export haben sich die Aussichten nicht grundlegend verbessert. Zusätzlichen Druck befürchten viele Unternehmen zudem von der Finanzierungsseite.

Die Gefahr einer neuerlichen Verschärfung des Abschwungs zur Jahresmitte ist daher keineswegs gebannt. Insbesondere am Arbeitsmarkt steht auch der Region Köln eine deutliche Korrektur bevor.

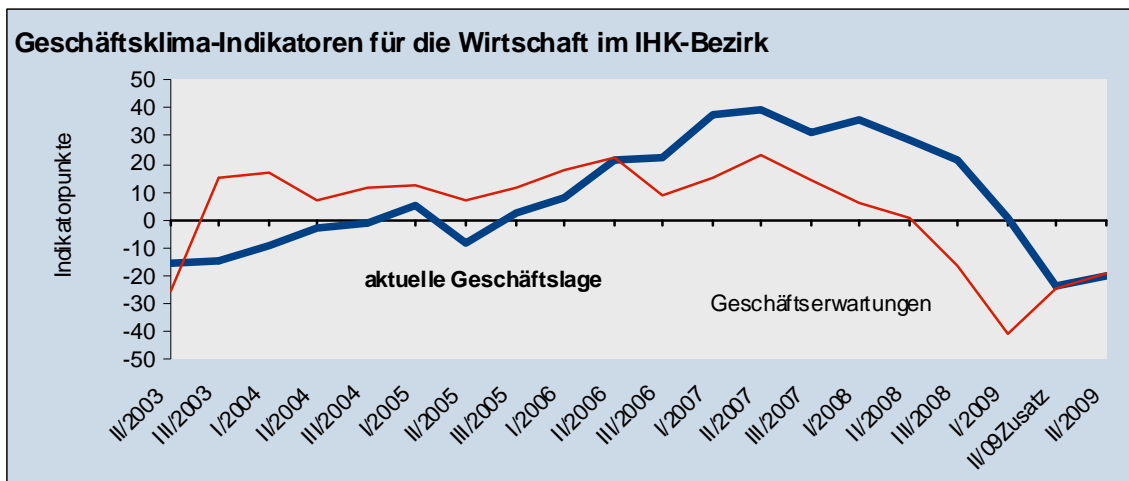
Frühjahrstief

In den ersten Monaten des Jahres ist der weltweite Abschwung voll in der Region Köln angekommen. Noch zu Jahresbeginn bewerteten die Unternehmen ihre Geschäftslage in der Summe ausgeglichen.

Bis ins Frühjahr ist die Lagebewertung gekippt. In der Zusatzumfrage im März rutschte der Geschäftsklimaindikator zur Lage erstmals weit in den negativen Bereich und erreichte seinen bisherigen Tiefststand mit minus 23,6 Punkten.



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Frühjahr 2009



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Frühjahr 2009

Ein vergleichbarer Einbruch des Geschäftsklimaindikatoren zur Lage mit einem Rückgang des Indikatoren von über 24 Punkten hat es in der IHK Region Köln bislang nicht gegeben. Leicht verzögert traf die weltweite Rezession damit im Frühjahr auch die Region Köln.

In Abhängigkeit der Branchenschwerpunkte sind die Gebietskörperschaften im IHK Bezirk Köln allerdings noch sehr unterschiedlich betroffen. Während die Rezession die industriell geprägten Umlandkreise fest im Griff hat, verläuft der wirtschaftliche Abschwung in der Dienstleistungsstadt Köln noch relativ verhalten.

In der aktuellen Umfrage zum Frühsommer hat sich die Dynamik des Abschwungs nun abgeschwächt. Zwar überwiegen weiter deutlich die Unternehmen mit einer negativen Lagebewertung. Der Geschäftsklimaindikator zur Lage verschlechtert sich aber nicht weiter, sondern steigt leicht um rund vier Prozentpunkte auf nunmehr minus 19,8 Punkten an.

Dennoch, lediglich 15,8 Prozent der Unternehmen bewerten ihre Geschäftslage derzeit als gut, 35,6 Prozent hingegen als schlecht. Die Lageeinschätzung ist damit in etwa mit dem Tiefststand der letzten Rezession 2003 vergleichbar. Auch wenn die leichte Konsolidierung im Vergleich zur Zusatzumfrage im März Hoffnung auf das Ende des Abschwungs macht, bleibt die Region Köln zunächst in der Rezession verhaftet.

Wende in Sicht?

In der bundesweiten Berichterstattung der vergangenen Wochen gewannen zunehmend positive Aspekte die Oberhand. Damit wurde die Hoffnung auf eine schnelle Konjunkturerholung geschürt. In der IHK Region Köln sind die Unternehmen für die kommenden Monate nur wenig optimistisch. Lediglich 13,4 Prozent der befragten Unternehmen bewerten ihre Geschäftsaussichten optimistisch, jedes dritte Unternehmen stellt sich dagegen auf eine weitere Verschlechterung ein.

Im vergangenen Jahr kündigte der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen deutlich den Konjunkturreinbruch zu Jahreswechsel 2008/09 an. Der Abwärtstrend wurde schon in der Zusatzumfrage im März 2009 gestoppt.

Von seinem Tiefststand zu Jahresbeginn 2009 ist der Indikator zu den Geschäftserwartungen schon zum März hin um über 15 Punkte gestiegen. Im Frühjahr bestätigte sich dieser Trend. Der Indikator stieg in den vergangenen beiden Monaten um weitere 5,4 Punkte an.

Auch wenn der freie Fall zunächst gestoppt ist, liegt der Indikator mit nunmehr minus 19,4 Punkten weit im negativen Bereich. Er deutet daher noch nicht auf einen schnellen Umschwung im Konjunkturverlauf für die

Region hin. Es wächst aber die Hoffnung, dass sich der Abschwung nicht in der gleichen Geschwindigkeit wie in den ersten Monaten zu Jahresbeginn fortsetzt, sondern erste Schritte hin zu einer Bodenbildung erreicht sind.

Für eine Trendumkehr fehlen allerdings deutlichere Aufbruchsignale. Der Anstieg des Indikators geht im Wesentlichen zurück auf eine Verschiebung von den Unternehmen, die eine schlechtere, hin zu denen, die eine gleichbleibende Entwicklung erwarten. Der Anteil der Unternehmen mit optimistischen Geschäftserwartungen stagniert dagegen unverändert niedrig bei 13 Prozentpunkten.

Zudem verharren die Geschäftserwartungen in denen einem Konjunkturzyklus vorlaufenden Branchen wie dem verarbeitenden Gewerbe weiter auf niedrigem Niveau. Der aktuelle Anstieg des Indikators ist auf einige Dienstleistungsbranchen zurückzuführen, unter denen die Stimmung zu Jahresbeginn am deutlichsten einbrach, nun aber die Hoffnung wächst, dass ein schlimmerer Einbruch abgewendet werden kann.

Eine grundsätzliche Trendumkehr im Konjunkturverlauf erwarten die Unternehmen mehrheitlich noch nicht. Lediglich 16,4 Prozent der befragten Unternehmen glauben an eine Trendwende im zweiten Halbjahr 09, doppelt so viele (36,9 Prozent) erwarten die Wende im ersten Halbjahr 2010. Immerhin noch 30,7 Prozent rechnen nicht vor dem zweiten Halbjahr 2010 mit einer deutlichen Verbesserung,

rund 16 Prozent halten diese sogar nicht vor 2011 für möglich.

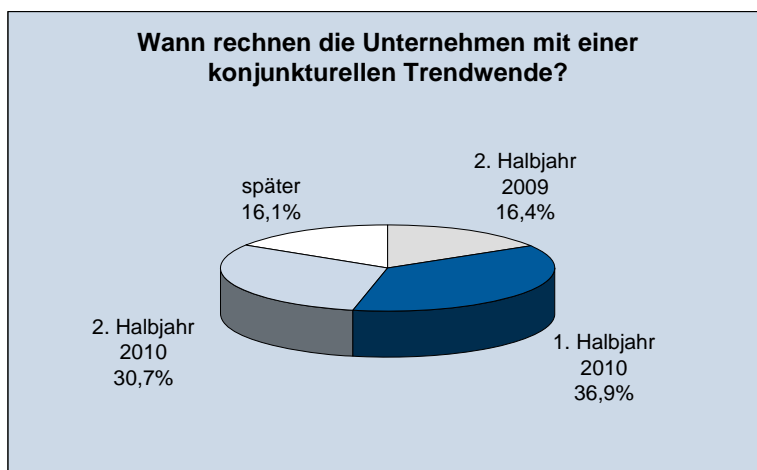
Die Ergebnisse dieser Zusatzfrage zeigen deutlich die Unsicherheit über den weiteren Konjunkturverlauf. Selbst wenn ein schnellerer

Umschwung noch möglich erscheint, planen viele Unternehmen derzeit zurückhaltend für eine noch länger anhaltende schwächere Konjunktorentwicklung und stellen sich auf weitere Überraschungen in der historisch einmaligen Wirtschafts- und Finanzmarktkrise ein.

Außenhandel stagniert

Im Frühsommer entwickeln sich die Auftragseingänge aus dem Ausland weiter unbefriedigend. Und auch in den kommenden Monaten halten die Unternehmen ein Anziehen der Nachfrage aus dem Ausland für nicht wahrscheinlich.

Unter den Industrieunternehmen im IHK Bezirk Köln erwarten sogar über 40 Prozent einen weiteren Rückgang ihrer Exporte. Lediglich neun Prozent sehen zusätzliche Exportchancen. Im Vergleich zum Jahresbeginn haben sich die Exporterwartungen der Industrieunternehmen in der IHK Region damit nur geringfügig verbessert.



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Frühjahr 2009

Zum Frühsommer blickt nun auch der Großhandel, der zu Jahresbeginn noch vergleichsweise optimistisch seine Exportaussichten bewertete, deutlich skeptischer auf die Entwicklung im Ausland. Lediglich 14 Prozent der befragten Großhändler rechnen mit steigenden, 44 Prozent aber mit sinkenden Exporten in den kommenden Monaten.

Aller Voraussicht nach fällt der Export daher auch in den kommenden Monaten als Wachstumsmotor für die Region aus.

Investitionsstopp

Schon zu Jahresbeginn haben die Unternehmen im IHK Bezirk ihre Investitionsbudgets deutlich zurückgefahren. Angesichts des starken Wachstumseinbruchs in den ersten Monaten des Jahres haben sie die Planungen nun nochmals zurückgenommen.

Fast jedes zweite Unternehmen (46,7 Prozent) plant, seine Investitionen in den kommenden Monaten zurückzunehmen. Lediglich knapp 15 Prozent wollen ihre Investitionsbudgets ausweiten. Der Investitionsindikator ist damit im Vergleich zur Vorumfrage zu Jahresbeginn erneut um 12,5 Prozentpunkte gefallen. Noch im Herbst vergangenen Jahres lag der Indikator knapp oberhalb der Nulllinie. Mit minus 32,0 Punkten erreicht er nun seinen vorläufigen Tiefststand.

Im Vergleich zum investitionsstarken Vorjahr war ein Rückgang der Investitionen in diesem Jahr zu erwarten. Mit dem heftigen Konjunkturunbruch hat sich schon vor dem Jahreswechsel die Auslastung deutlich verschlech-

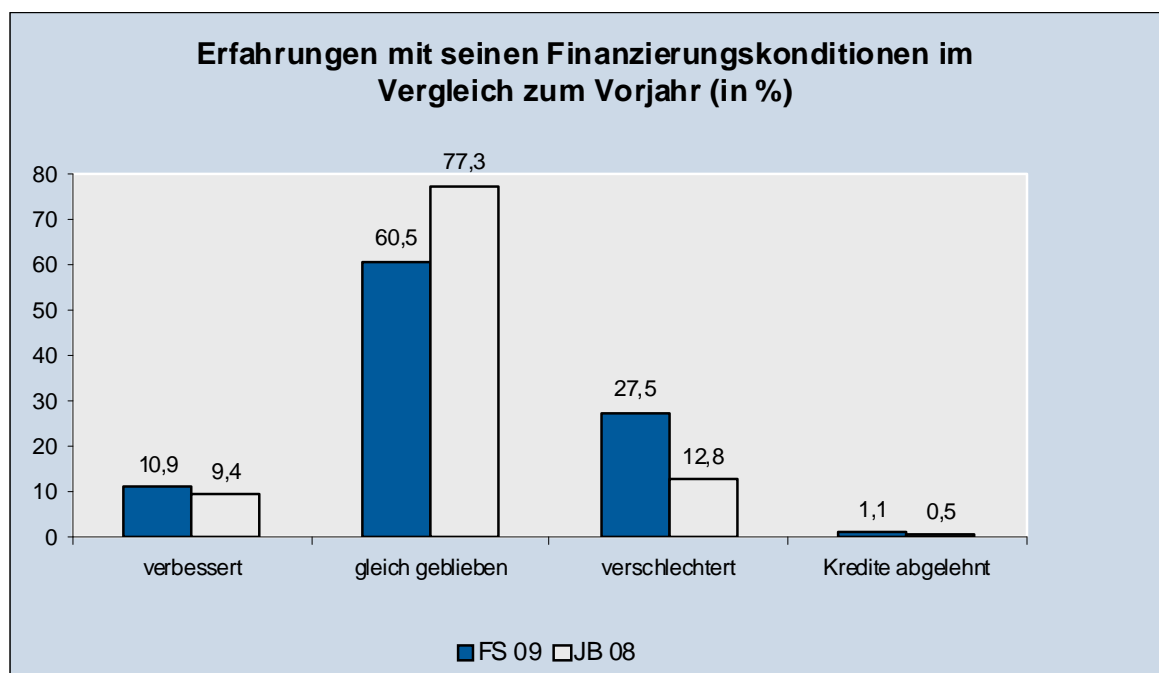
tert. Viele Unternehmen haben in der Zeit Lager aufgebaut.

Nun passen die Unternehmen ihre Kapazitäten an die gesunkene Nachfrage an. Zusätzlich zögern viele Unternehmen anstehende Modernisierungen hinaus. Als eine Folge der geringeren Auslastung verlängert sich die Lebensdauer vieler Investitionsgüter. Damit verzögert sich auch die Ersatzbeschaffung.

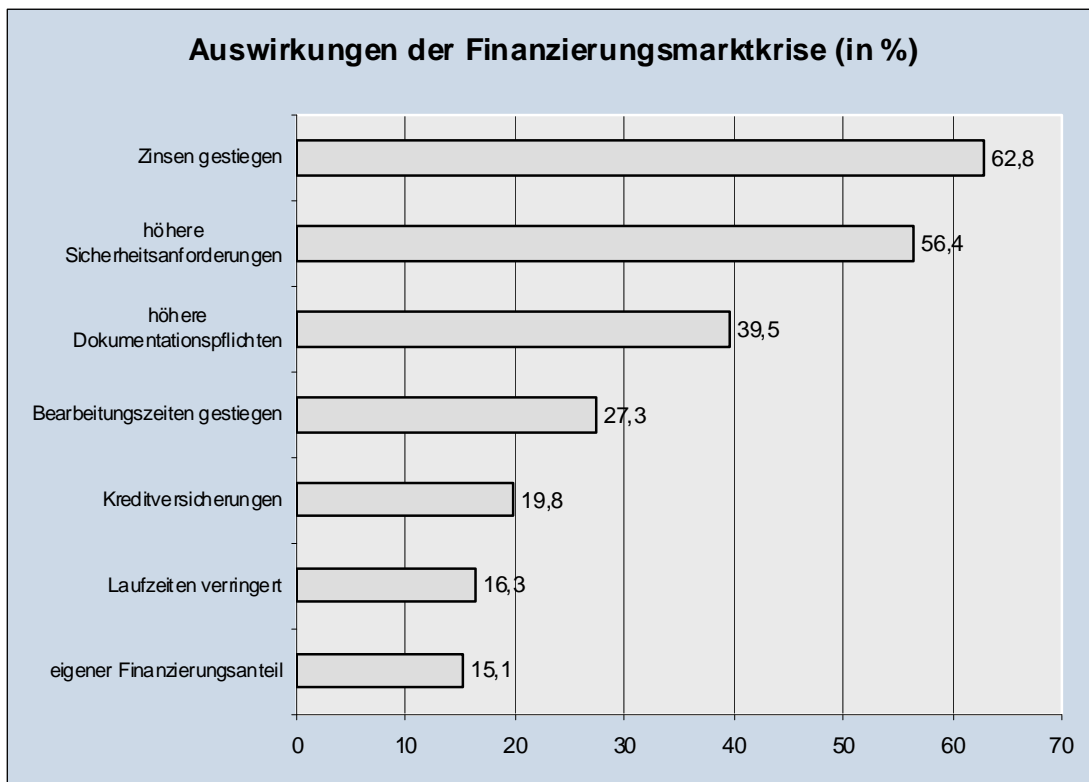
Entsprechend verringert sich das Investitionsvolumen dauerhaft. Auf die Konjunktur-entwicklung in der Region wirkt die restriktive Ausrichtung der Investitionspläne damit weiter dämpfend.

Finanzierungssituation bleibt kritisch

Schon zu Jahresbeginn berichtete ein Viertel der Unternehmen von verschlechterten Finanzierungskonditionen. Trotz der günstigen Entwicklung der Zentralbankzinsen bleibt die Finanzierungssituation für viele Unternehmen auch als Folge des steigenden Konjunkturrisikos weiter angespannt.



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Frühjahr 2009



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Frühjahr 2009

Im Frühsommer ist der Anteil nochmals leicht angestiegen und erreicht nun 27,5 Prozent. Abgelehnt werden dagegen nur wenige Kredite (1,1 Prozent).

Ein nennenswerter Anteil (10,9 Prozent) profitiert vom Wettbewerb der Banken um die guten Risiken in Form verbesserter Konditionen.

Einzelne Unternehmen und Branchen stellt die Entwicklung der Finanzierungsbedingungen schon jetzt vor massive Probleme. In der Industrie und im Einzelhandel erreicht der Anteil der Unternehmen, die von verschlechterten Finanzierungsbedingungen berichten, 35 Prozent, im Verkehrssektor sind sogar 40 Prozent der befragten Unternehmen betroffen.

Betroffen sind insbesondere die großen Unternehmen. Unter den Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten berichten 38 Prozent von den verschlechterten Finanzierungsbedingungen. Bei den mittleren und kleinen Unternehmen liegt der Anteil bei je rund 25 Prozent.

Noch zu Jahresbeginn bezog sich das Problem an erster Stelle auf höhere Sicherheitsanforderungen.

Zum Frühsommer hin steht hingegen die Zinsentwicklung im Vordergrund. Fast zwei Drittel der Unternehmen mit verschlechterten Finanzierungsbedingungen sehen sich mit höheren Zinsforderungen konfrontiert. In der Industrie liegt dieser Anteil bei 78,8 Prozent.

Auch hinsichtlich der Dokumentationspflichten (45,5 Prozent) und der Bearbeitungszeiten (37,9 Prozent) sind die Konditionen bei den Industrieunternehmen verschärft worden. Daneben leidet die Industrie unter der Kündigung ihrer Kreditversicherungen (31,8 Prozent). Dadurch wird das konjunkturell bereits stark beeinträchtigte Exportgeschäft zusätzlich aufgrund des fehlenden Versicherungsschutzes erschwert.

Schwere Zeiten für den Arbeitsmarkt

Die schwierige Wirtschaftssituation spiegelt sich zunehmend auf dem regionalen Arbeitsmarkt wider. Seit Beginn des Jahres 2009 steigt die Arbeitslosigkeit in der IHK Region Köln konjunkturell bedingt wieder an. Im Mai sind nun wieder über 101.000 Menschen ohne Arbeit bei den Agenturen gemeldet. Die Arbeitslosenquote liegt bei 9,1 Prozent.

Noch liegt die Arbeitslosigkeit im IHK Bezirk im Gegensatz zum Land und Bund unter den Werten des Vorjahres. Vor allem in den Städten Köln und Leverkusen sowie im Rheinisch-Bergischem Kreis stellt sich die Situation noch vergleichsweise günstig dar. Im Oberbergischen und im Rhein-Erft-Kreis wird das Vorjahresniveau hingegen bereits übertroffen.

Ohne die Entlastung durch Kurzarbeit wäre auch in der IHK Region Köln schon heute ein deutlicherer Anstieg der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Derzeit haben im IHK Bezirk Köln rund 1.000 Unternehmen für mehr als 26.000 Beschäftigte Kurzarbeit angemeldet und im März auch durchgeführt. Am stärksten ist der Oberbergische Kreis betroffen. Hier hat jeder zehnte sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im März Kurzarbeitergeld bezogen.

Dagegen erweist sich die Stadt Köln bislang als vergleichsweise krisensicher. Hier sind lediglich 1,8 Prozent der Beschäftigten von Kurzarbeit betroffen. Insbesondere in dem in der Stadt Köln vergleichsweise starken Dienstleistungssektor sind die Unternehmen noch nicht im gleichen Maße auf Kurzarbeit angewiesen.

Angesichts weiter pessimistischer Beschäftigungspläne wird sich aber auch in der Region Köln die Lage am Arbeitsmarkt in den kommenden Monaten weiter verschärfen. Wie in der Vorumfrage zu Jahresbeginn sind die Beschäftigungspläne der Unternehmen unverändert restriktiv ausgerichtet.

Über 36 Prozent der befragten Unternehmen planen ihre Beschäftigtenzahl zu reduzieren, nur jedes zehnte Unternehmen denkt über Neueinstellungen nach. Spätestens im Herbst ist mit einer deutlicher ansteigenden Arbeitslosigkeit in der Region zu rechnen.

Die Zurückhaltung macht sich mit Ausnahme der Stadt Köln in der Zahl der offenen Stellen bemerkbar. In der IHK Region insgesamt liegt die Zahl der gemeldeten offenen Stellen noch auf dem Vorjahresniveau. Mit derzeit noch knapp 11.000 gemeldeten offenen Stellen in der Region ist die Situation aber noch vergleichsweise günstig. Die Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes ist noch nicht erschöpft. Ohne die günstige Entwicklung in der Stadt Köln, wäre die Zahl der offenen Stellen aber schon stark rückläufig.

In den Unternehmensinsolvenzen hat sich die Krise noch nicht niedergeschlagen. Die aktuellsten Zahlen für die Region von Februar 2009 zeigen noch keinen durchgreifenden Anstieg. Mit anhaltender Dauer der Krise ist aber insbesondere dann mit einem Anstieg der Insolvenzen zu rechnen, wenn sich die Bedingungen auf der Finanzierungsseite weiter verschärfen sollten.

Betriebe mit Kurzarbeit und Anzahl Kurzarbeiter März 2009	Betriebe	Kurzarbeiter	Anteil Kurzarbeiter an allen Beschäftigten (in %)
Stadt Köln	375	8.333	1,8
Stadt Leverkusen	60	2.191	3,7
Oberbergischer Kreis	282	10.090	11,3
Rhein-Erft-Kreis	102	1.851	1,6
Rheinisch-Bergischer Kreis	122	3.613	5,5
IHK Köln	941	26.078	3,3

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Für den Aufschwung

Die Ergebnisse der Konjunkturumfrage zum Frühsommer 2009 zeichnen in etwa das Bild aus der vergangenen Rezession 2003. Angesichts der in der Summe weiterhin pessimistisch ausgerichteten Erwartungen, der restriktiven Investitions- und Beschäftigungspläne sowie den zurückhaltenden Exporterwartungen spricht derzeit nicht viel für eine schnelle Erholung in der IHK Region.

Im Unterschied zur aktuellen Situation sahen die Unternehmen 2003 zumindest im Export Wachstumschancen. Damals schloss sich dem Tiefststand damals eine langsame Erholung über zweieinhalb Jahre an.

Der weitere Konjunkturverlauf hängt entscheidend von der Arbeitsmarkt- und der Insolvenzentwicklung ab. Selbst wenn hier ein Einbruch verhindert werden kann, sind derzeit weder im In- noch im Ausland Anzeichen für einen neuen Wachstumsschub absehbar. Daher spricht vieles für eine eher langsame Erholung.

Allem Anschein nach reichen die Investitions- und Bürgschaftshilfen, die die Bundesregierung im Rahmen des Konjunkturpaketes II beschlossen haben, nicht aus, um vielen im Kern gesunden Unternehmen den Zugang zu diesen Finanzierungsinstrumenten zu öffnen.

Hier gilt es seitens der Bundesregierung nachzubessern, um eine Beschleunigung des Abschwungs durch die Zurückstellung von In-

vestitionen, den Abbau von Beschäftigung bis hin zur Betriebsaufgabe zu verhindern. Trotz der Erleichterungen im Konjunkturpaket II scheiterten zunehmend Exportgeschäfte deutscher Unternehmen an Finanzierungsproblemen im Ausland. Hier muss insbesondere bei den Kreditversicherungen zügig nachjustiert werden.

Viel hängt derzeit davon ab, ob und wie die in den Konjunkturpaketen beschlossenen Maßnahmen marktwirksam werden. Die IHK Köln berät ihre Mitgliedsunternehmen umfassend, wie Sie von den beschlossenen Maßnahmen der Konjunkturpakete profitieren können.

Insbesondere informiert die IHK Köln zu allen unternehmensrelevanten Fördermöglichkeiten insbesondere zu den Kredit- und Bürgschaftsprogrammen der Bundesregierung und des Landes, sowie zu den Möglichkeiten der Export- und der Innovationsförderung.

Im Rahmen von Runden Tischen, einer Kooperationsmaßnahme mit der KfW Mittelstandsbank, steht die IHK Köln ihren Mitgliedsunternehmen als unbürokratische Erstberatungsstelle für Unternehmen in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zur Verfügung.

Für Ihre direkten Fragen stehen Ihnen die Ansprechpartner der IHK Köln (Service-Line: 0221 1640-130) täglich von 8:00 bis 17:00 Uhr (freitags bis 16:00 Uhr) zur Verfügung.

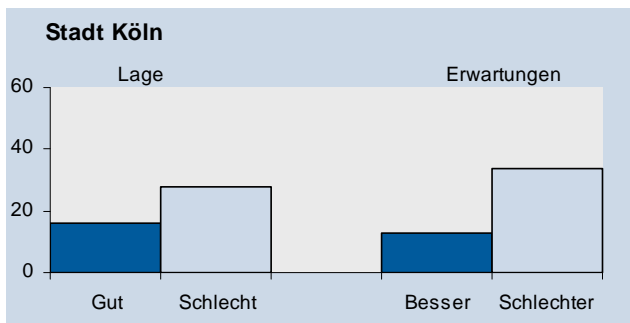
Arbeitsmarkt in der IHK Region Köln

	Zahl der Arbeitslosen Mai 2009	Veränderung zum Vorjahresmonat in %	Arbeitslosenquote Mai 2009	Arbeitslosenquote Mai 2008	Zahl der offenen Stellen Mai 2009	Veränderung zum Vorjahresmonat in %
Stadt Köln	54.096	-4,1	10,5	11,1	6.089	9,9
Stadt Leverkusen	7.567	-4,3	9,2	9,6	587	-43,1
Oberbergischer Kreis	10.867	17,7	7,5	6,4	832	-31,0
Rhein-Erft Kreis	19.203	1,5	8,3	8,2	2.103	-23,8
Rheinisch-Bergischer Kreis	9.732	-3,1	6,9	7,2	1.126	-64,7
IHK-Bezirk Köln	101.465	-1,0	9,1	9,3	10.737	1,9

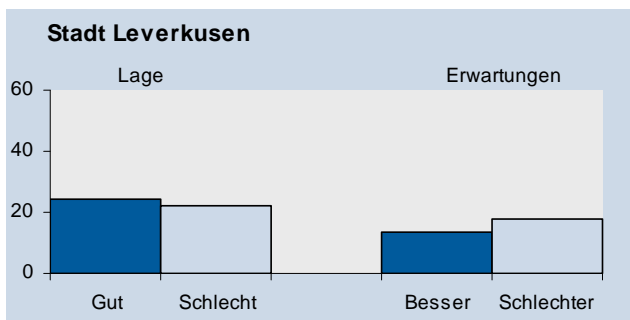
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

Mit der Agentur für Arbeit haben sich die IHK Köln und weitere Partner in der Region zum Kölner Bündnis für Beschäftigungssicherung zusammengeschlossen. Gemeinsam beraten die Institutionen über den Nutzen von Kurzarbeit und über die Umsetzung von Qualifizierungsmaßnahmen in den Unternehmen. Kurzfristig erscheint Kurzarbeit als preiswerteste Möglichkeit für Unternehmen, auf die Krise zu reagieren. Die Partner beraten Betrieben, wie sie den Nutzen der Kurzarbeit - Kostensparnis, bewährte Mitarbeiter halten – durch Qualifizierung weiter steigern können.

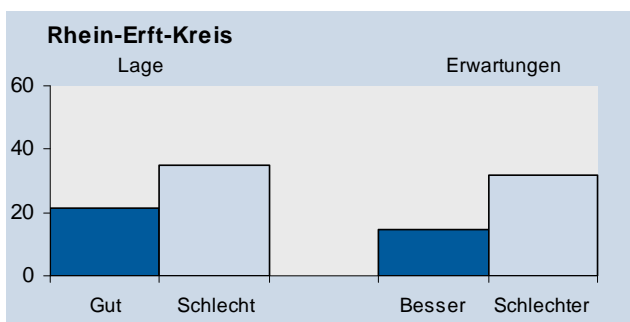
Entwicklung in den Kreisen und kreisfreien Städten



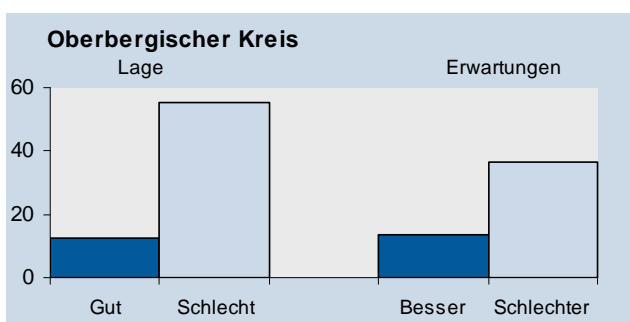
Auch in der Stadt Köln ist die Stimmung unter den Unternehmen zum Frühsommer hin gekippt. Zwar stellt sich die Konjunkturlage im Vergleich zum IHK Bezirk insgesamt noch positiv dar. Mit Blick auf die kommenden Monate sind aber auch die Kölner Unternehmen überwiegend pessimistisch.



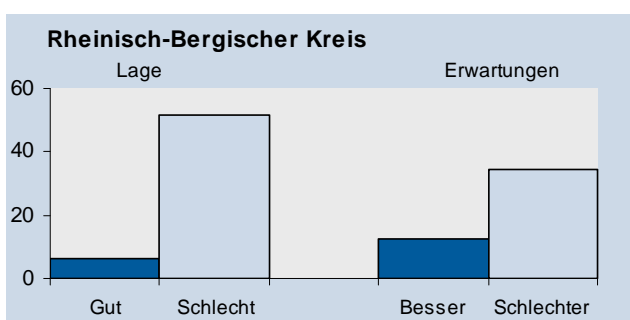
In der Stadt Leverkusen ist die Stimmung unter den Unternehmen ausgeglichen. Die Leverkusener Unternehmen bewerten sowohl die aktuelle Geschäftslage als auch die weitere Entwicklungschancen optimistischer als der übrige IHK Bezirk. Im Vergleich zur Vorumfrage haben sich die Erwartungen der Unternehmen stabilisiert.



Im Rhein-Erft-Kreis hat sich die Stimmung unter den Unternehmen im Vergleich zur Vorumfrage leicht aufgehellt. Zwar überwiegen weiterhin die Unternehmen mit einer zurückhaltenden Lageeinschätzung. Noch zu Jahresbeginn äußerten sich die Unternehmen in ihrer Mehrzahl aber deutlich pessimistischer.



Im Oberbergischen Kreis ist die Stimmungslage vor allem unter der Vielzahl an Industrieunternehmen im Frühsommer gedämpft. Auch beim Blick auf die kommenden Monate überwiegen die zurückhaltenden Stimmen. Allerdings sind die Erwartungen nicht mehr so pessimistisch wie noch zu Jahresbeginn.



Im Rheinisch-Bergischen Kreis bewerten die Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage sehr zurückhaltend. Hinsichtlich der kommenden Monate ist kaum Besserung in Sicht. Die Unternehmen sehen weiterhin nur wenige Entwicklungschancen.

Entwicklung in den einzelnen Branchen

Industrie

In der Industrie ist das Konjunkturklima zum Frühsommer hin erneut eingebrochen. Gegen den Trend in der IHK Region beurteilen die Industrieunternehmen in der aktuellen Umfrage hin ihre Geschäftslage nochmals deutlich schlechter als schon zu Jahresbeginn.

Der Geschäftsklimaindikator zur Lage sank im Vergleich zur Vorumfrage erneut um über 34 Punkte und erreicht mit minus 43,9 Punkten einen neuen historischen Tiefstand.

Mehr als jedes zweite der 160 befragten Industrieunternehmen bewertet seine Geschäftslage als schlecht. Lediglich zehn Prozent sind mit ihrer Geschäftsentwicklung zufrieden.

Der Einbruch der Geschäftsentwicklung schlägt sich deutlich in der Industriestatistik nieder. In den ersten drei Monaten dieses Jahres sank der Gesamtumsatz der Industrie um fast 30 Prozent. Der Auslandsumsatz verringerte sich sogar um 33 Prozent.

Betroffen war vor allem die Schwerpunktbereiche der Region: die Chemische Industrie und der Fahrzeugbau. Aber auch die metallver- und bearbeitenden Industrie und der Maschinenbau mussten Umsatzrückgänge von 32 bzw. 24 Prozent im Vergleich zum Vorjahr verkraften.

Besser verlief die Umsatzentwicklung allein im Ernährungsgewerbe. Hier zeigt sich in der aktuellen Konjunkturumfrage auch die Stimmung unter den Unternehmen stabil. In der Bauwirtschaft fiel der Umsatzrückgang noch moderat aus.

Die Umsatzrückgänge aus den ersten drei Monaten schlagen sich in der Lagebewertung nieder. In der metallver- und bearbeitenden Industrie, im Maschinenbau, der Elektroindustrie, der Kunststoffbearbeitung und auch im Papier- und Druckgewerbe hat sich die Stimmung im Vergleich zum Jahresbeginn deutlich verschlechtert. Auch der Fahrzeugbau bewertet seine Geschäftslage trotz der zuletzt mit der Abwrackprämie gestiegenen Dynamik zurückhaltend.

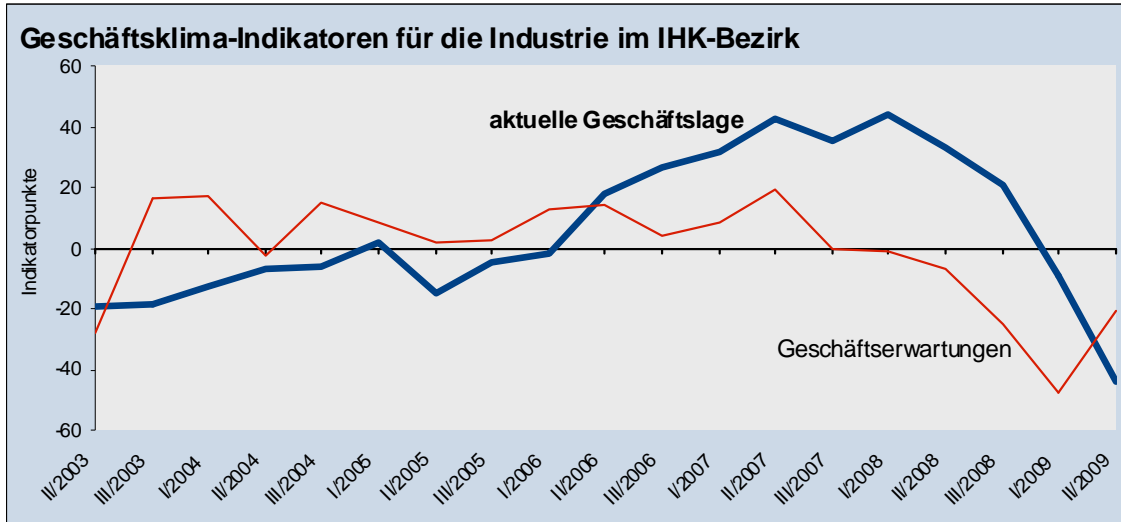
Die Erwartungen an die kommenden Monate fallen auch bei den Industrieunternehmen nicht mehr ganz so pessimistisch aus wie noch zu Jahresbeginn. Der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen stieg um fast 27 Punkte deutlich.

Allerdings bleibt er mit - 20,9 Punkten weiterhin tief im negativen Bereich. Nur knapp 13 Prozent der befragten Industrieunternehmen halten eine Verbesserung für möglich. Jedes dritte Unternehmen befürchtet hingegen einen weiteren Umsatzrückgang.

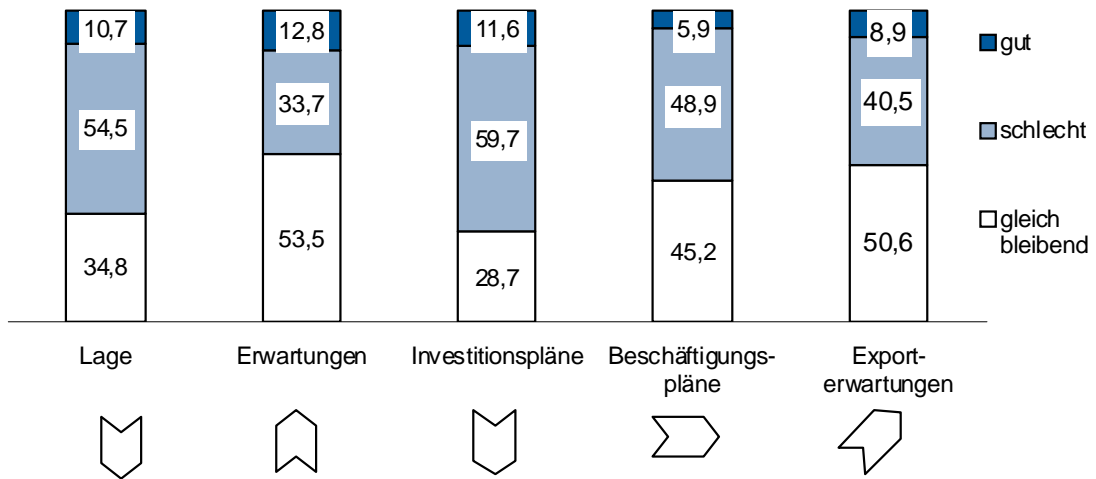
Der Anstieg des Erwartungsindicators ist zudem nicht in allen Industriebranchen gleichermaßen zu verzeichnen. Optimistischer sind etwa die Unternehmen der Chemischen Industrie.

In anderen Bereichen wie der Metall-, der Elektro- oder der Kunststoffindustrie überwiegen weiterhin deutlich die Pessimisten, immerhin lässt aber die Dynamik des Abschwungs nach.

In der Bauwirtschaft und auch unter den Unternehmen des Ernährungsgewerbes haben sich die Erwartungen an die kommenden Monate dagegen eingetrübt.



Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten

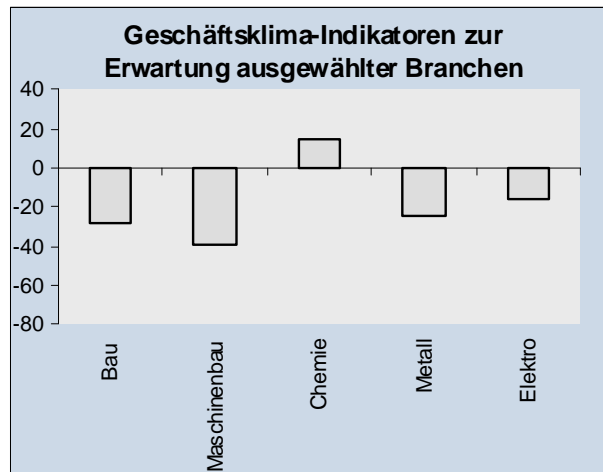
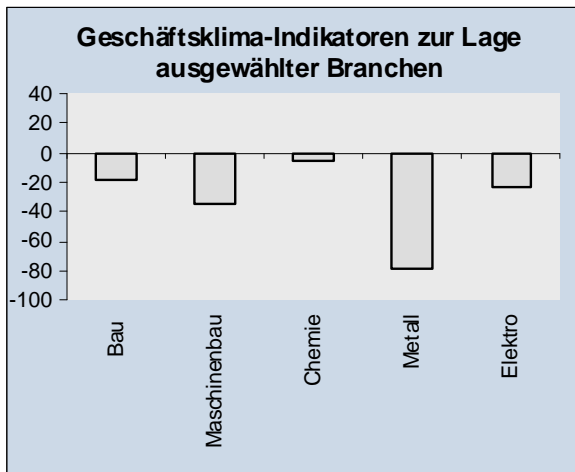


Trend: Veränderung gegenüber der Vorumfrage

Alle Industriebranchen ohne Baugewerbe IHK-Bezirk

Zeitraum 2009	Beschäftigte		Gesamtumsatz		Auslandsumsatz		Exportquote in %
	absolut	Veränder. z. Vorjahr (in %)	in Mio. EUR	Veränder. z. Vorjahr (in %)	in Mio. EUR	Veränder. z. Vorjahr (in %)	
Januar	118.743	-0,8	3.591	-25,1	1.628	-35,8	45,3
Februar	118.570	-1,2	3.100	-36,5	1.609	-37,7	51,9
März	118.263	-1,5	3.671	-26,3	1.938	-27,9	52,8
Jan.-Mrz.	118.525	-1,2	10.361	-29,3	5.174	-33,7	49,9
NRW	1.093.143	-1,0	63.838	-22,9	26.376	-28,4	41,3

Betriebe ab 50 Beschäftigte Quelle: IT.NRW



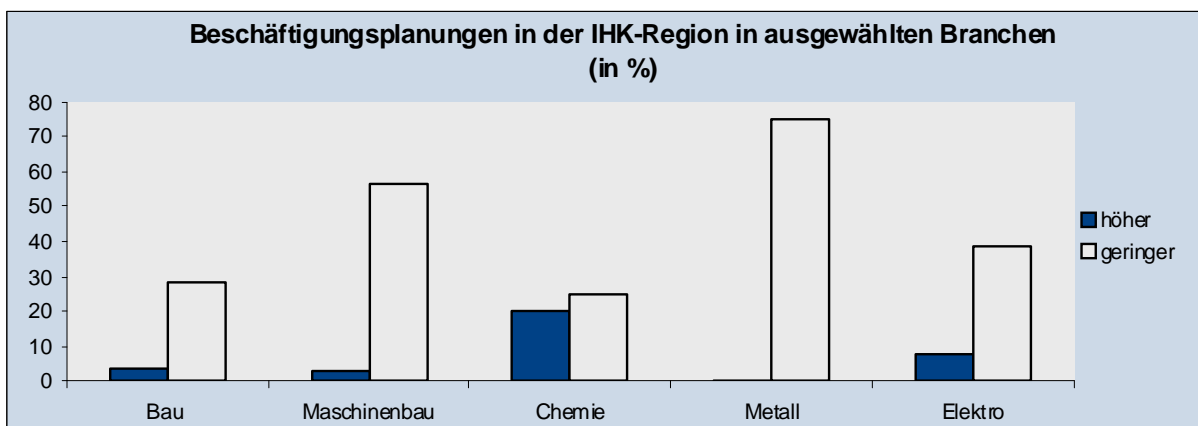
Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten

Industriestatistik ausgewählter Branchen

Zeitraum	Beschäftigte		Gesamtumsatz		Auslandsumsatz		Export- quote in %
	absolut	Veränder. z. Vorjahr (in %)	Tsd. EUR	Veränder. z. Vorjahr (in %)	Tsd. EUR	Veränder. z. Vorjahr (in %)	
Januar bis März 2009							
Fahrzeugbau	24.274	-3,0	3.178.790	-32,5	2.365.939	-35,9	74,4
Chemische Industrie	20.850	-3,1	1.782.049	-37,4	1.012.939	-35,9	59,8
Maschinenbau	15.997	1,2	778.395	-24,7	436.535	-33,8	56,1
Ernährung	6.497	1,5	602.664	5,7	57.951	-14,6	9,6
Metall	12.252	-1,8	494.418	-32,5	194.494	-44,7	39,3
Elektrotechnik	8.734	3,2	436.423	-17,2	192.250	-12,1	44,1
Kunststoffwaren	8.671	3,5	330.639	-11,9	120.473	-19,3	36,4
Verlag u. Druck	4.846	-3,1	287.654	-17,9	76.655	-28,6	26,6
Bau	5.317	1,1	211.012	-2,0	-	-	-
Industrie gesamt (ohne Bau)	118.525	-1,2	10.362.141	-29,3	5.173.765	-33,7	49,9

Betriebe ab 50 Beschäftigte

Quelle: IT.NRW



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Frühjahr 2009

Auch in den kommenden Monaten bewerten die Industrieunternehmen die Exportaussichten problematisch. Angesichts der überwiegend pessimistischen Einschätzungen könnte sich der Rückgang des Auslandsumsatzes weiter fortsetzen.

Lediglich rund neun Prozent der Industrieunternehmen sehen Chancen, über 40 Prozent der befragten Unternehmen erwarten weiter schrumpfende Exporte.

Im Vergleich zum ersten Quartal des Vorjahres ist die Exportquote der IHK Region Köln um zwei Prozentpunkte gesunken.

Als Folge des beschleunigten Abschwungs seit Jahresbeginn haben die Industrieunternehmen ihre Investitionspläne weiter kräftig nach unten revidiert.

Rund 60 Prozent der befragten Unternehmen wollen in den kommenden Monaten weniger investieren, nur 11,6 Prozent beabsichtigen ihre Investitionen auszuweiten.

Angesichts des Kapazitätsaufbaus der letzten Jahre war für 2009 auch ohne den wirtschaftlichen Einbruch ein Rückgang der Unternehmensinvestitionen in der Industrie zu erwarten.

Die überraschend deutliche Einschränkung der Investitionspläne wird das Wachstum in der Region deutlich belasten.

Neben der schwierigen wirtschaftlichen Entwicklung stellen viele Unternehmen auch aufgrund der verschlechterten Finanzierungssituation ihre Investitionspläne zurück.

Über 35 Prozent der befragten Industrieunternehmen berichten von verschlechterten Finanzierungskonditionen. Noch zu Jahresbeginn lag dieser Anteil bei 30 Prozent.

Die Unternehmen klagen vor allem über gestiegene Zinsforderungen (78,8 Prozent), höhere Sicherheitsanforderungen (57,6

Prozent) und gestiegene Dokumentationspflichten (44,4 Prozent).

Gerade für die Exportunternehmen beeinträchtigen die wachsenden Probleme bei den Kreditversicherungen (31,8 Prozent) das verbleibende Exportgeschäft.

Probleme bereiten den Unternehmen zudem die steigenden Bearbeitungszeiten (37,9 Prozent) bei der Kreditbeantragung.

Zur Überwindung der Finanzierungsprobleme reichen den Unternehmen die bisher von der Bundesregierung in den Konjunkturpaketen beschlossenen Maßnahmen hingegen nicht aus.

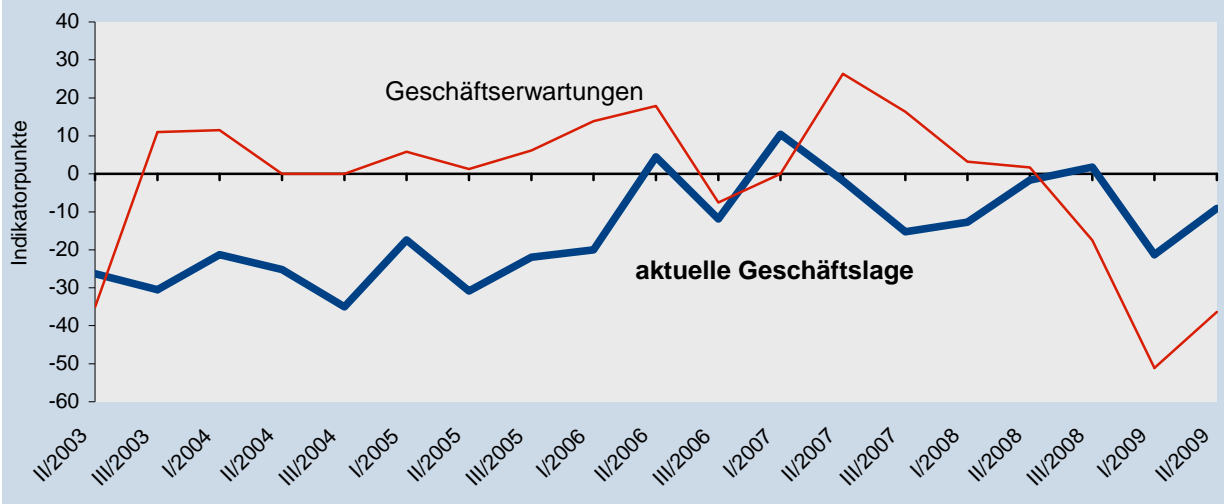
Zur Stützung der Konjunktur wünschen sich die Unternehmen daher von der Politik weitere Liquiditätshilfen (42,9 Prozent) und eine Ausdehnung des Bürgschaftsprogramms (33 Prozent). Die direkte Beteiligung an Unternehmen befürwortet dagegen mit drei Prozent nur eine Minderheit der befragten Industrieunternehmen.

Auch die Beschäftigungspläne der Unternehmen bleiben restriktiv ausgerichtet. Die Industriestatistik belegt, dass bereits in den ersten drei Monaten das Beschäftigungsniveau im verarbeitenden Gewerbe unter das Vorjahrsniveau gefallen ist.

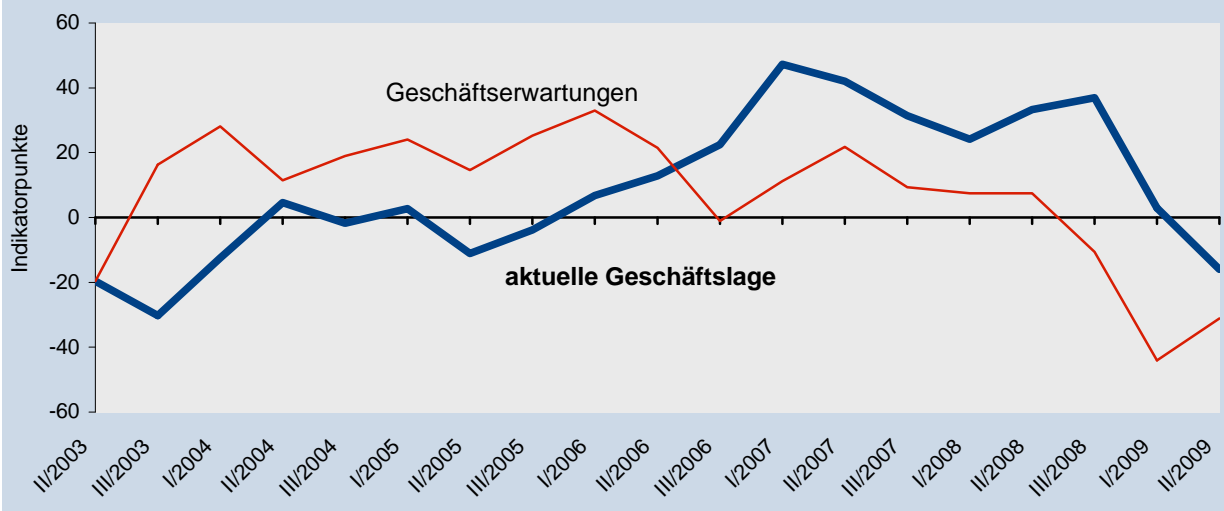
Für die kommenden Monate ist mit einem weiteren Rückgang der Beschäftigung zu rechnen. Zum Frühsommer plant jedes zweite Industrieunternehmen (48,9 Prozent), seine Beschäftigung zu reduzieren. Lediglich sechs Prozent planen neue Einstellungen.

Allein in der Chemischen Industrie sind die Pläne annähernd ausgeglichen, In allen anderen Branchen überwiegen die Unternehmen mit einer restriktiven Beschäftigungsplanung.

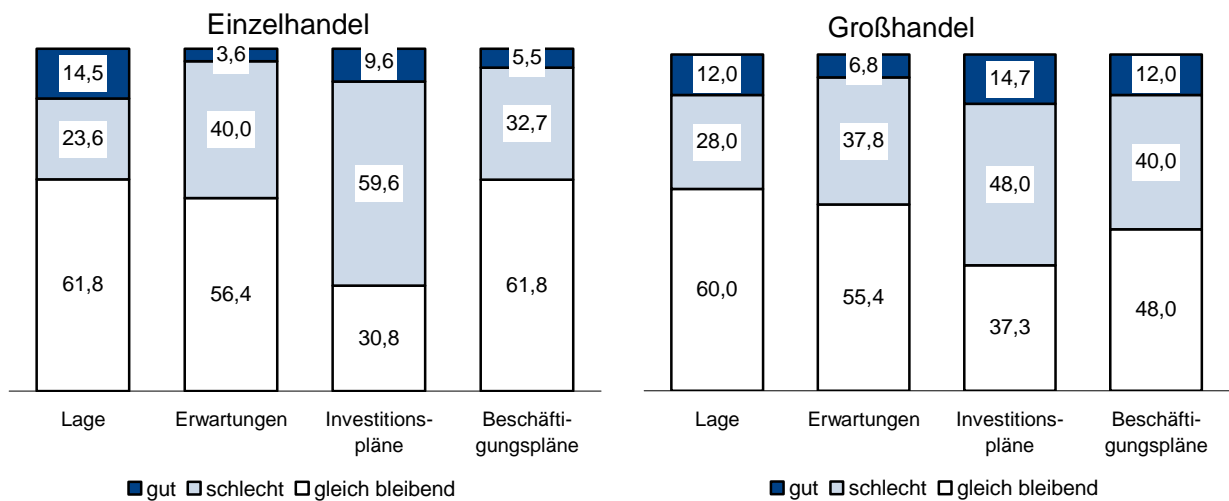
Geschäftsklima-Indikatoren für die Einzelhandel im IHK-Bezirk



Geschäftsklima-Indikatoren für den Großhandel im IHK-Bezirk



Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten



Trend: Veränderung gegenüber der Vorumfrage

Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Frühjahr 2009

Einzelhandel

Ungeachtet des drohenden Einbruchs auf dem Arbeitsmarkt hat sich das Konsumklima in Deutschland und auch in der Region Köln zum Frühsommer hin stabilisiert.

Bislang zeigen sich die Konsumenten von den Krisenmeldungen relativ unbeeindruckt. Entsprechend zeigt auch der GfK-Konsumklimaindex derzeit keine wachsende Verunsicherung der Konsumenten an. Auch bei größeren Anschaffungen wollen sich die Verbraucher nicht einschränken.

Begünstigt wird der private Konsum derzeit von der niedrigsten Inflationsrate in NRW seit 1987. In NRW stieg der Verbraucherpreisindex im Mai 2009 im Vergleich zum Vorjahr lediglich um 0,1 Prozent.

Entsprechend blicken die Einzelhändler in der Region Köln wieder etwas optimistischer in die Zukunft. Nach einem deutlichen Einbruch zu Jahresbeginn hat sich die Bewertung der Geschäftslage wieder etwas erholt.

Auch der Erwartungsindikator hat sich wieder etwas aufgehellt. Mit minus 36 Punkten liegt er aber weiterhin tief im negativen Bereich. Die Einzelhändler sehen mit zunehmender Besorgnis auf den wachsenden Druck am Arbeitsmarkt und die steigende Zahl der Kurzarbeiter in der Region.

Daneben sehen sie durchaus auch die Gefahr, dass durch die stark nachgefragte Abwrackprämie Nachfrage im Konsumgüterbereich verdrängt werden könnte.

Entsprechend zurückhaltend äußern sich die Unternehmen hinsichtlich ihrer Investitions- und Beschäftigungspläne. Mehr als die Hälfte der befragten Einzelhändler will ihre Investitionen zurückfahren, jeder Dritte seine Beschäftigtenzahl reduzieren.

Großhandel

Auch im Großhandel der Region hat sich mit dem Einbruch des Konjunkturklimas die Stimmung unter den Unternehmen deutlich verschlechtert.

Wie im Branchendurchschnitt fiel der Geschäftsklimaindikator zur Geschäftslage im Vergleich zur Vorumfrage deutlich und liegt nun deutlich im negativen Bereich. Derzeit beurteilen nur noch 12 Prozent der befragten Großhändler ihre Lage als gut, 28 Prozent sind hingegen unzufrieden.

Hinsichtlich der kommenden Monate sind die Großhändler überwiegend pessimistisch. Trotz einer leichten Erholung des Indikators erwarten immer noch 37 Prozent der befragten Unternehmen eine weitere Verschlechterung, lediglich knapp sieben Prozent sehen Wachstumspotenzial.

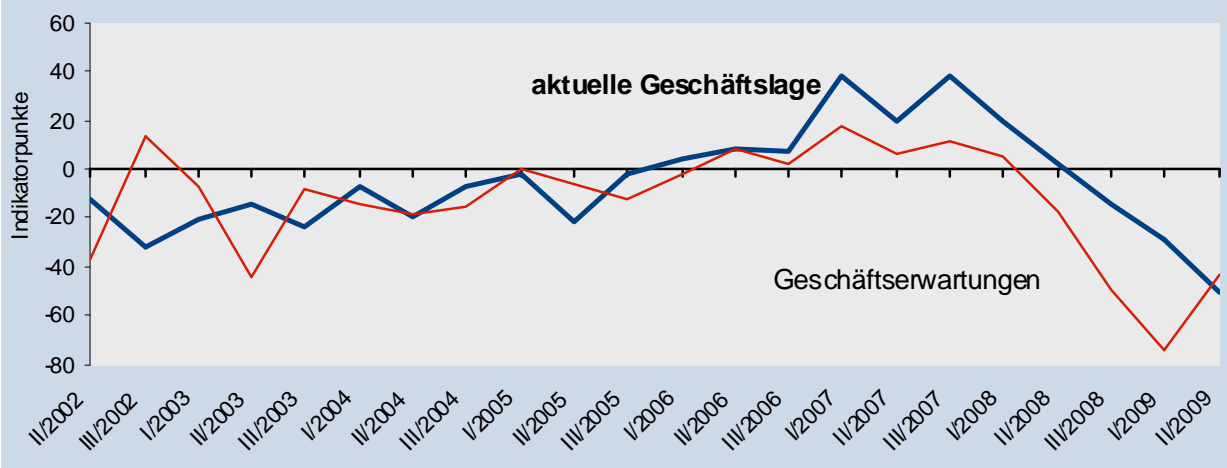
Wie die Industrieunternehmen sind auch die Großhändler stark vom Einbruch des Außenhandels betroffen. Auch für die kommenden Monate fallen die Exporterwartungen der Großhändler nochmals zurückhaltender aus.

Gerade im Außenhandel sind die Unternehmen weiterhin von der Zurückhaltung der Kreditversicherer betroffen. Ohne die finanzielle Absicherung werden viele Exportgeschäfte nicht getätigt.

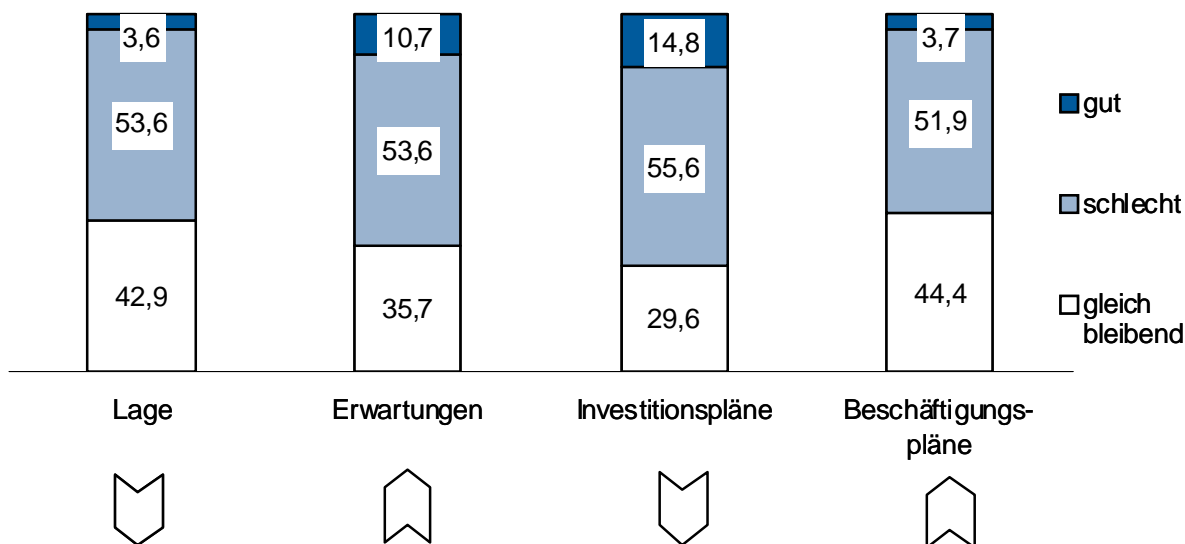
Auch ihre Investitionspläne haben die Großhändler nochmals nach unten revidiert. Fast jedes zweite Unternehmen will in den kommenden Monaten weniger investieren.

Die Beschäftigungspläne fallen weiterhin restriktiv aus. Von den befragten Unternehmen wollen 40 Prozent ihre Beschäftigtenzahl reduzieren, nur 12 Prozent planen neue Einstellungen.

Geschäftsklima-Indikatoren für den Verkehr im IHK-Bezirk



Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten



Trend: Veränderung gegenüber der Vorumfrage

Verkehrsstatistik 2009 Köln Bonn Airport

	Januar - April	Ver. z. Vj. in %		Januar - April	Ver. z. Vj. in %
Fluggäste	2.607.059	-9	Luftfracht (t)	173.806	-12
Gewerblicher Verkehr	2.606.358	-9	an	80.368	-11
an	1.289.821	-9	ab	90.271	-11
ab	1.312.775	-9	Nur-Fracht	170.243	-11
Inland	1.169.262	-4	Beiladung	396	-35
Ausland	1.433.324	-13	Transit	3.168	-41
Transit	3.762	-65	Flugzeugbewegungen	39.325	-8
Nichtgewerblicher Verkehr	701	-25	Gewerblicher Verkehr	36.006	-8
Luftpost (t)	1.805	0	Nichtgewerblicher Verkehr	3.319	-10

Quelle: Köln Bonn Airport

Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Frühjahr 2009

Verkehr

Im Verkehrssektor hat sich die Stimmung unter den Unternehmen zum Frühsommer 2009 weiter verschlechtert. Auch hinsichtlich der kommenden Monate erwarten die Unternehmen nur wenig Besserung.

Das Verkehrsgewerbe steckt weiter tief in der Krise. Derzeit beurteilt mehr als jedes zweite befragte Unternehmen seine Geschäftslage als schlecht. Lediglich 3,6 Prozent sind mit ihrer Geschäftsentwicklung zufrieden.

Auch wenn sich die Erwartungshaltung im Vergleich zur Vorumfrage leicht gebessert hat, überwiegt weiterhin der Pessimismus unter den Betrieben des Verkehrsgewerbes.

Trotz eines deutlichen Anstiegs des Geschäftsklimaindikatoren erwarten 53,6 Prozent der befragten Unternehmen eine weitere Verschlechterung ihrer Geschäftsentwicklung, nur gut zehn Prozent halten eine Verbesserung für möglich.

Angesichts der deutlich schlechteren Stimmungslage im Verkehrsgewerbe im Vergleich mit allen Branchen in der IHK Region besteht die Gefahr, dass sich hier die Branchenkonjunktur im Jahresverlauf nochmals verschärfen könnte.

Derzeit leiden alle Teilbranchen des Verkehrsgewerbes gleichermaßen unter dem sinkenden Transportvolumen im Zuge des wirtschaftlichen Einbruchs.

Allein der Flughafen Köln/Bonn musste in den ersten vier Monaten Rückgänge bei den Fluggästen (-9%) und auch bei der Flugfracht (-12%) hinnehmen.

Das Güterkraftwerksgewerbe wird darüber hinaus auch durch die Erhöhung der Autobahnmaut um im Durchschnitt 40 Prozent belastet.

In einer Sonderumfrage zur wirtschaftlichen Situation im Verkehrsgewerbe hat die IHK Köln im April dieses Jahres detailliert die Unternehmen des Transportgewerbes nach ihren Entwicklungsperspektiven befragt.

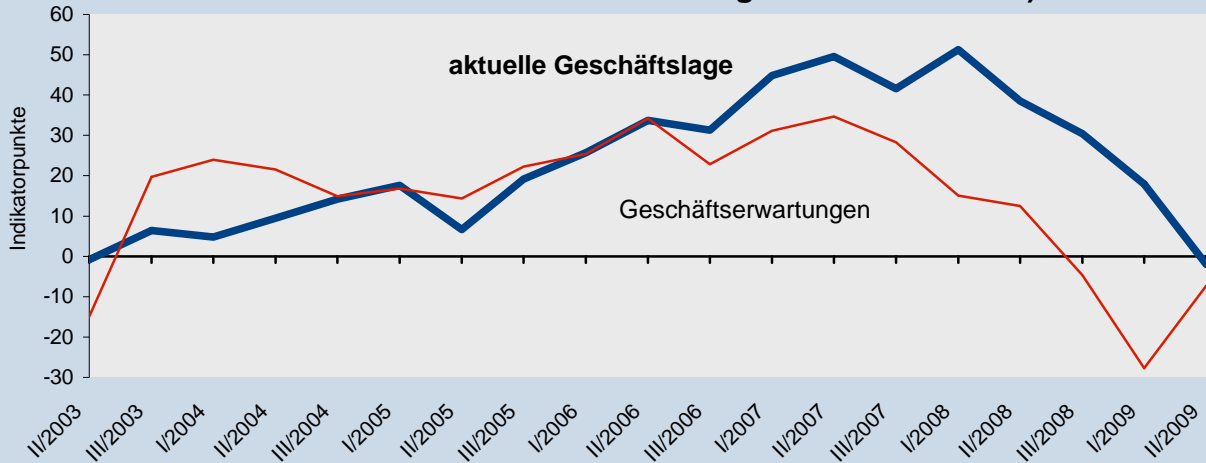
Demnach ist bei über 60 Prozent der in der Sonderumfrage befragten Unternehmen das Transportvolumen im Vergleich zum Vorjahr um über 20 Prozent und mehr zurückgegangen.

Als Folge sieht sich jedes zweite Unternehmen zur Stilllegung seiner LKWs gezwungen (55 Prozent). Ebenfalls jedes zweite Unternehmen (52 Prozent) muss Fahrer entlassen. 21 Prozent der befragten Unternehmen setzen auf Kurzarbeit.

Entsprechend zurückhaltend planen die Unternehmen ihre Investitionen für die kommenden Monate. In der aktuellen Konjunkturumfrage gibt wiederum jedes zweite Unternehmen (55 Prozent) an, seine Investitionen in den kommenden Monaten zurückzuführen. Fast ebenso viele planen einen weiteren Abbau ihrer Beschäftigtenzahl (52 Prozent).

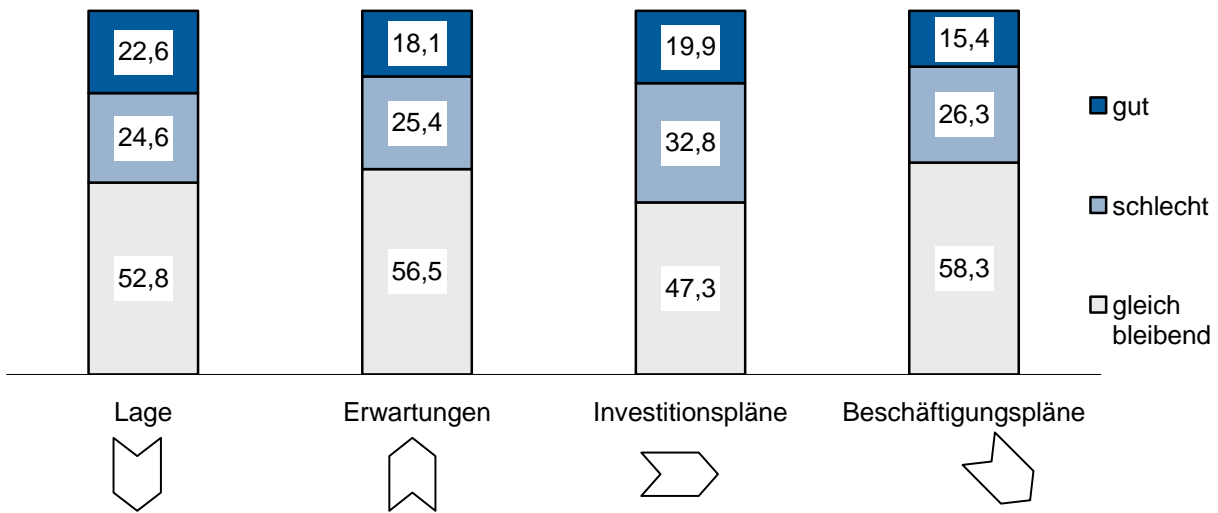
Die verschlechterten Konjunkturaussichten schlagen sich in den Finanzierungskonditionen der Unternehmen nieder. 40 Prozent der befragten Unternehmen klagen über verschlechterte Konditionen wie gestiegene Zinsen, vor allem aber deutlich erhöhte Sicherheitsanforderungen. Bei acht Prozent der Unternehmen sind Kredite abgelehnt worden.

Geschäftsklima-Indikatoren für die Dienstleistungen im IHK-Bezirk *)

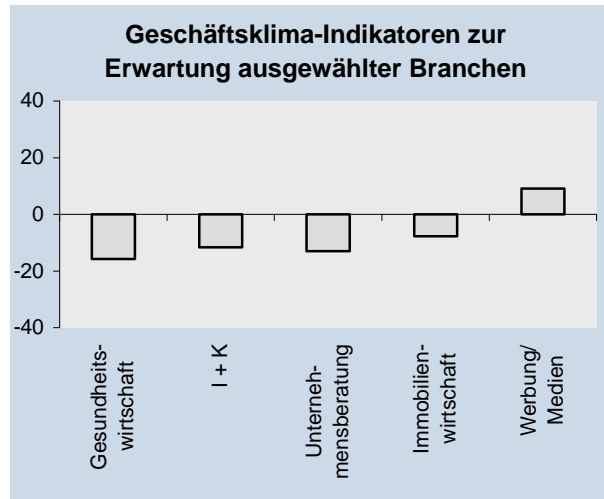
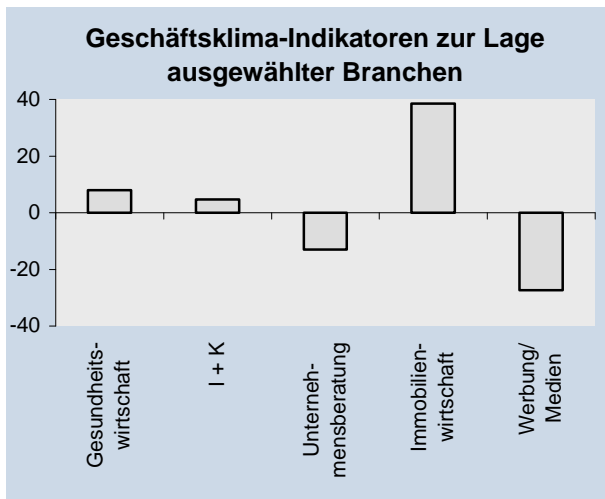


*) dazu gehören die Branchen Hotel- und Gaststättengewerbe, Immobilienwirtschaft, Informations- u. Kommunikationstechnik, Kreditgewerbe, Medienwirtschaft und Werbung, die Versicherungswirtschaft und die Entsorgungswirtschaft

Geschäftsklima-Indikatoren: Saldo aus dem relativen Anteil der positiven und negativen Antworten



Trend: Veränderung gegenüber der Vorumfrage



Quelle: Konjunkturbefragung der IHK Köln, Frühjahr 2009

Dienstleistungen

Zum Frühsommer 2009 hat sich die Stimmung unter den Dienstleistern weiter verschlechtert. Allein im Vergleich zur Vorumfrage ist der Geschäftsklimaindikator zur Lage um rund 20 Prozentpunkte bis unter die Nulllinie gefallen.

Fast jedes vierte Dienstleistungsunternehmen ist mit seiner Geschäftslage unzufrieden. Dem gegenüber bewerten 22,6 Prozent ihre Lage weiterhin als gut. Erstmals seit 2002 beurteilen damit auch die Dienstleistungsunternehmen ihre Geschäftslage mehrheitlich negativ.

Im Branchenvergleich ist die Stimmung unter den Dienstleistungsunternehmen im IHK Bezirk aber noch vergleichsweise stabil.

Verschlechtert hat sich die Lagebewertung vor allem bei den industrienahen Dienstleistern. Unter den Beratungsunternehmen und auch im Bereich Werbung/Medien ist die Stimmung weit in den negativen Bereich gerutscht.

Im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie ITK ist die Geschäftsentwicklung noch überwiegend positiv. Im Vergleich zur Vorumfrage hat sich der Anteil der Unternehmen mit einer pessimistischen Lagebewertung aber verdoppelt.

Ein vergleichbarer Stimmungseinbruch ist in der Gesundheitswirtschaft zu verzeichnen. Auch hier bleibt der Lageindikator im positiven Bereich, hat aber im Vergleich zur Vorumfrage deutlich verloren.

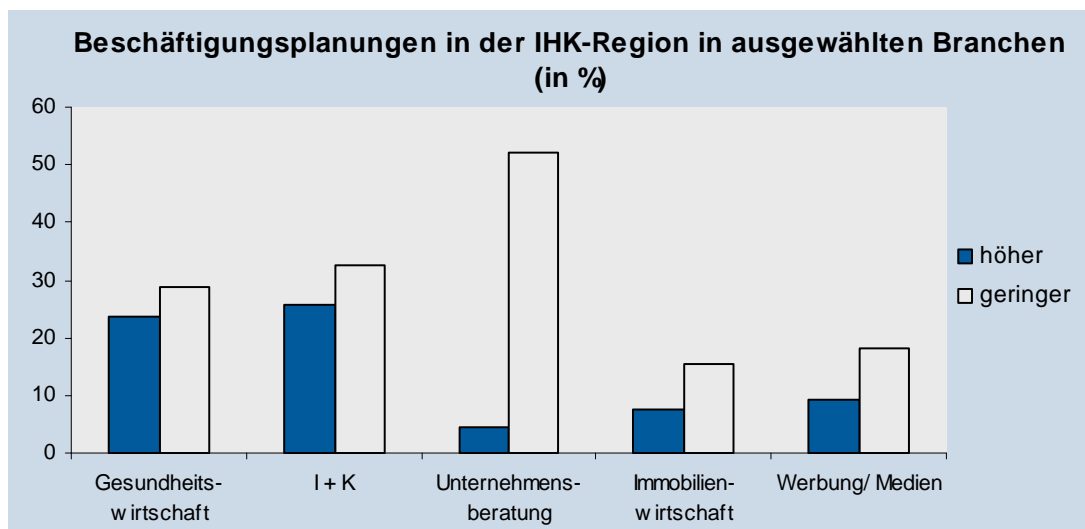
Allein die Immobilienwirtschaft wird nicht von dem Sog erfasst. Die Stimmung unter den Unternehmen ist weiter ausgesprochen gut.

Mit Blick auf die kommenden Monate sind die Dienstleistungsunternehmen nicht mehr ganz so pessimistisch. Der Geschäftsklimaindikator zu den Erwartungen hat sich bei den Dienstleistern kräftig erholt. Mit minus 7,3 Punkten liegt der Indikator aber noch im negativen Bereich.

Im Gegensatz zu den übrigen Branchen ist unter den Dienstleistungsunternehmen auch der Anteil, die eine Verbesserung ihrer Geschäftsentwicklung für möglich halten, nennenswert gestiegen. Dies nährt die Hoffnung, dass sich zumindest im Dienstleistungsbereich die Entwicklung stabilisiert.

Auf eine Beruhigung der Märkte in den kommenden Monaten setzen die Unternehmen in der Kreditwirtschaft.

Und auch wenn die Erwartungen in der Summe weiterhin pessimistisch ausgerichtet sind, können sich wieder mehr Unternehmen im Bereich der industrienahen Dienstleister wie Unternehmensberater,



Quelle: Konjunkturumfrage der IHK Köln, Frühjahr 2009

Werbung/Medien aber unter den ITK-Unternehmen eine Konsolidierung im weiteren Jahresverlauf vorstellen.

Verschlechtert haben sich die Erwartungen der Unternehmen dagegen in der Gesundheitswirtschaft. Nach den erneut auflebenden Diskussionen über die Finanzierung im Gesundheitswesen nimmt die Unsicherheit unter den Unternehmen wieder zu.

Dennoch, auch im Dienstleistungssektor sind die Beschäftigungs- und Investitionspläne der Unternehmen weiterhin restriktiv ausgerichtet. Für den Arbeitsmarkt der Region ist daher keine Entlastung in Sicht.

Methodische Bemerkungen

Die Industrie- und Handelskammer als Interessensvertretung aller Unternehmen sieht es als eine ihrer zentralen Aufgaben an, die konjunkturelle Lage und Entwicklung in der Region zu beobachten und über die wichtigen Veränderungen zu berichten.

Der vorliegende Bericht fasst die Ergebnisse der Konjunkturumfrage zum Frühsommer 2009 zusammen. Die dargestellten Einschätzungen geben die Meinung der Mitgliedsunternehmen aus allen Regionen des IHK Bezirks, der Stadt Köln, der Stadt Leverkusen, dem Rhein-Erft-Kreis, dem Oberbergischen und dem Rheinisch-Bergischen Kreis wieder. Der Zeitraum der Befragung erstreckte sich vom Mitte April bis Mitte Mai 2009.

Die Ergebnisse des aktuellen Konjunkturberichtes stützen sich auf die Antworten von 552 Unternehmen. Mit wenigen Ausnahmen handelte es sich bei den befragten Unternehmen um Betriebe, die in das Handelsregister eingetragen sind und eine Betriebsgröße von mehr als 20 Beschäftigten aufweisen.

Die Größe des Stichprobenumfangs und seine Zusammensetzung nach Wirtschaftszweigen und Branchen gewährleistet ein

hohes Maß an Repräsentativität. Die Stichprobe spiegelt die wirtschaftlichen Stärken und die Verteilung in der Region wieder.

Durch die doppelte Gewichtung der Antworten von Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten und die dreifache Gewichtung der Unternehmen mit mehr als 1.000 Beschäftigten wird die wirtschaftliche Bedeutung der Unternehmen berücksichtigt.

Zur einfacheren Beurteilung der gegenwärtigen und der zukünftigen Wirtschaftslage der Unternehmen werden im Bericht die Ergebnisse in Indikatorform dargestellt: Diese so genannten Geschäftsklima-Indikatoren werden aus dem Saldo der relativen Anteile der positiven und negativen Antworten der befragten Unternehmen abgeleitet.

Sie werden für alle zentralen Fragen - zur Wirtschaftslage (Geschäftslageindikator), zu den Erwartungen (Erwartungsindikator), zu den Exporterwartungen, zu den Investitions- und den Beschäftigungsplänen - berechnet und als Zeitreihen abgebildet.

Die Indikator-Werte können zwischen minus 100 und plus 100 Prozentpunkten liegen. Ein positiver Indikator-Wert bedeutet, dass der Anteil der positiven Antworten größer ist als der Anteil der negativen Antworten. In dieser Situation zeigt der Geschäftsklimaindikator zu der Geschäftslage eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation im Vergleich zur Vorumfrage an.

Zusätzlich werden bei den Branchenauswertungen Entwicklungstendenzen durch einen Pfeil dargestellt. Die Ausrichtung des Pfeils signalisiert die Veränderung der Ergebnisse zur Vorumfrage. Ein starker Anstieg wird durch einen senkrechten Pfeil nach oben, ein moderater Anstieg durch einen Pfeil nach schräg oben symbolisiert. Eine gleichbleibende Entwicklung wird durch einen waagerechten Pfeil dargestellt. Die Pfeilausrichtung für eine Verschlechterung erfolgt analog.